

Nassauer Anzeiger



Amtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.
Publikationsorgan für das Königl. Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteljahr 1,20 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Vorkasse 15 Pfg.
Die doppelseitige Rückseite 50 Pfg.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Obernhof, Attenhausen, Schweighausen, Weinähr, Eifenhütte und Humberg.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Samstags: Abwechslend „Unser Hausfreund“ und „Ratgeber für Feld und Haus“.

Fernsprecheranschluß Nr. 24.

Nr. 45.

Druck und Verlag:
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Lahn).

Samstag, 17. April 1915.

Verantwortung:
Geinrich Müller, Nassau (Lahn).

38. Jahrg.

Der Völkerkrieg.

Günstig im Westen und Osten.

Berlin, 14. April. (Tel. Rtr. Bln.) Die militärische Lage ist im Westen und Osten durchaus günstig. Sämtliche Angriffe der Franzosen zwischen Mosel und Maas sind unter schwersten Verlusten für die Angreifer abge schlagen worden und wir haben alle unsere Stellungen behauptet. Gegenteilige Meldungen der Franzosen sind falsch, und wenn sie in die Welt hinaus telegraphieren, so hätten Les Esparges besetzt, so melden sie damit durchaus keinen Erfolg, denn Les Esparges war niemals in unserem Besitz, sondern lag immer in der französischen Front. Als eine eroberte Stellung können es die Franzosen also auf keinen Fall bezeichnen. Dagegen sind die Angriffe auf der Combres-Höhe von uns abge schlagen worden.

Auch auf der gesamten Ostfront ist die Lage durchaus zufriedenstellend. In den Karpathen sind unsere Stellungen und die Stellungen unserer Verbündeten durchaus fest in unseren Händen. Deslich vom Laborjatal, in der Gegend des Ujokerpasse sowie im Ondawatale haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die Offensive ergriffen und rücken vor.

Die Kämpfe um Verdun.

Berlin, 13. April. Ueber die gegenwärtige Kriegslage schreibt der militärische Mitarbeiter des Tages-Anzeigers: Die seit Tagen gemeldeten Gefechte in der Gegend von Verdun haben sich zu einer großen Schlacht- handlung entwickelt, die auf einer gegen 50 Kilometer langen Front hin und her wogt. Angreifer sind die Franzosen, die Deutschen beschränken sich vorerst auf die Behauptung ihrer Positionen, um den Gegner zu schwächen und zu ermüden und dann im geeigneten Moment nach- zustoßen. Sie befolgen diese Taktik erfolgreich schon seit einiger Zeit im Westen, um die eigenen Truppen mög- lichst zu schonen. Die französischen Geländegewinne werden nicht einmal von den Korrespondenten der Pariser Blätter irgendwie erwähnt, was interessante Rückschlüsse zulassen muß.

Der Wiederaufbau von Ostpreußen.

Berlin, 14. April. Eine vom Vorstand der Berliner Handwerkskammer einberufene und von mehr als 200 Orga- nisationen aus Berlin und der Provinz Brandenburg besuchte Versammlung befahte sich mit dem Wiederaufbau von Ost- preußen. Der ostpreussische Handwerkskammertag hat in Königsberg einen Arbeitsausschuß eingesetzt, der am 27. d. Mts. in Berlin eine Sitzung abhalten wird. In Ostpreußen sind rund 19 000 Wohnhäuser zerstört und etwa 80 000 Wohnungseinrichtungen neu zu beschaffen. Es ist geplant, in Berlin ein Musterlager einzurichten, das neben Hand- werkzeug und Musterarbeiten auch ganze Musteranlagen enthalten soll, um den ostpreussischen Familien Gelegenheit zu bieten, sich mit den nötigen Handwerkszeug und passenden Wohnungsgewerten zu versehen.

Königsberg i. Pr., 14. April. (Tel. Rtr. Kst.) Nach amtlicher Feststellung sind bei dem Russeneinfall

in Memel einschließlich der Stadt 267 Gebäude nieder- gebrannt und 3000 Stück Vieh weggeschleppt oder ver- brannt worden.

Die schlechte Stimmung in England.

London, 14. April. (Tel. Rtr. Kst.) Die „Morning Post“ von gestern enthält in ihrem Leitartikel folgende Sätze: Man sagt, daß ein Engländer sehr sehr schwer zu erregen ist, aber selbst ein Engländer muß erregt sein nach diesen acht Monaten Blutbades, Bar- barei und unsäglichen Leiden. Es muß indessen gesagt werden, daß die große Menge irregulär geführt worden ist durch die unveränderliche Praxis, die Dinge darzustellen nicht so, wie sie wirklich sind, sondern wie sie das Volk gerne hat. Der kleinste Erfolg der britischen Waffen wird wie ein großer Sieg oder wie eine große Schlacht ausstrumpet und Mißgeschick oder Irrtümer werden in Geheimnis gehüllt und eine große Anzahl von Personen geben sich der Täuschung hin, daß der Kriegszug der Verbün- deten ein Triumphzug von Anfang bis zu Ende ge- wesen ist.

Die Schlacht in den Karpathen.

Budapest, 13. April. (Tel. Rtr. Kst.) Vor- gestern, in den frühen Morgenstunden, haben die Russen wiederholt Angriffe auf unsere Stellungen nordwestlich von Bataksjalu (?) angerichtet. Sie wurden jedoch wieder blutig abgewiesen. Die Lage zwischen Ujot und Luplow ist für uns derzeit günstig.

Phon, 14. April. (Tel. Rtr. Kst.) Wie ver- lautet, sind die vier aus Sytseron entwichenen deutschen Gefangenen wieder verhaftet und nach dem Fort zurück- gebracht worden.

Vier gefangene Offiziere entflohen.

Berlin, 14. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) In diesen Tagen ging unter der Spitzmarke „Flüchtige bel- gische Offiziere“ eine Notiz durch die Presse über die Flucht von Offizieren aus dem Offiziersgefangenenlager in Magdeburg, deren Inhalt bezüglich der Zahl, der Namen und der Nationalität der Flüchtigen größtenteils unrichtig war. Tatsächlich sind vier gefangene Offiziere entflohen, nämlich der belgische Oberleutnant Jules Bastian und die russischen Offiziere Wladimir Kijiloff, Joseph Kosjaghi und Wirski Swjatopolk. Bastian ist 25 Jahre alt, 1,78 Meter groß, hat dunkelblonde Haare, gestuhten Schnurbart und trug eine neue schwarze Uni- form, blaue Pelzschuhe und neue Stiefel. Kijiloff ist 29 Jahre alt, von mittlerer schmächtiger Figur, hat blonde Haare und trug lederen Fliegeranzug. Ein besonderes Merkzeichen ist das Fehlen der Augenbrauen. Kosjaghi ist ebenfalls 29 Jahre alt, 1,62 Meter groß, hat blondes kurzgeschorenes Haupthaar, ist bartlos und trug eine Lederjoppe, Swjatopolk ist 27 Jahre alt, von schlanker

Figur und hat schwarzes Haar. Er war Oberleutnant im Litauischen Leib-Garde-Regiment. Bastian und Ko- sijaghi sind der deutschen Sprache mächtig.

Die Lage in der Bukowina.

Czernowitz, 13. April. (Tel. Rtr. Kst.) Die in den letzten Tagen niedergegangenen Regenmengen haben den Waldboden auf den Grenzhöhen aufgeweicht und die Fortbewegung erschwert. Russische Versuche, durch maskierte Angriffsbewegungen an der Front in der Bukowina das Zentrum zu durchbrechen, und die auf russisches Gebiet vorgedrungenen österreichisch-ungari- schen Truppen zurückzudrängen, wurden abge schlagen. Bei Zaleszkyfi gewannen die Unsrigen weiter Raum.

Der Kampf um die Dardanellen.

Vorläufige Einstellung des Angriffes.

London, 14. April. (W.T.B. Nichtamtlich.) Wie die „Daily-News“ aus Tenedos melden, wird ein- geräumt, daß der Angriff auf die Dardanellen vorläufig infolge der Stärke der Dardanellenforts und der ausge- zeichneten Treffsicherheit der Türken eingestellt sei. Die Flottenleitung hoffe schließlich ihr Ziel doch noch zu er- reichen.

Vier russische Dampfer gesunken.

Mailand, 13. April. Die Bukarester Zeitung „Secolul“ schreibt: Die Dampfer „Horodol“, „Lange- rot“ und „Borozow“ der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Odessa und die Dampfer „Romanowla“ der staatlichen Schwarzmeer-Donaugesellschaft in Odessa sind in der letzten Märzwoche auf der Fahrt nach den bul- garischen Häfen durch Auflaufen auf türkische Minen explodiert. Nur von „Romanowla“ sind 13 Mann der Besatzung und der Kapitän gerettet worden. Die Be- kanntgabe der Verluste ist der russischen Presse unter- sagt worden.

Die Entscheidung im Osten.

London, 13. April. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über die jüngsten Episoden des Krieges: Die Früh- lingskampagne im Westen hat kaum erst begonnen, aber die verzweifelten Kämpfe um den Besitz der Karpathenkämme können kaum als Präliminaraktion aufgefakt werden. Sie sind von größter Wichtigkeit. Der ganze Ausgang auf dem östlichen Kriegsschauplatz hängt von ihnen ab. Die Russen befinden sich noch immer auf der Nordseite der mächtigen Ujoker-Passes. Man darf von ihnen nicht Wunder an Geschwindigkeit erwarten; der Kampf wird wahrscheinlich noch Wochen andauern. Für die Alliierten im Westen liegt der Wert des russischen Druckes darin, daß die Deutschen der Ostfront die größte Aufmerksamkeit schenken müssen und ihre Armeekorps nicht zwischen den beiden Fronten hin- und herschicken können, sondern sich auf einen Kampf an beiden Fronten gefakt machen müssen.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

31

Assunta flocht die Finger ineinander und sah vor sich nieder.

„Ich werde noch einmal mit Ferry sprechen. Wenn er zu dir kommt, dann — nicht wahr, dann wirst du vergessen und ihm gut sein, ja?“

Von Herzen gern.“

Draußen ging die Flutur. Ein rascher, herrlicher Schritt wurde hörbar, und Peter Vott sah, wie Assunta erschrocken zu- sammenfuhr.

„Er — Ferry —“ stammelte sie, „so früh heute schon?“

Warum erschrak sie? Was bedeutete dieser unruhige, verlegene Blick? Sie sah aus wie eine Frau, welche auf einer verbotenen Zusammenkunft ertappt wird.

Peter Vott fühlte, wie er unruhig ward, und dann er- bleichte er plötzlich bis in die Lippen hinein, als sie ihm ha- stig zurannte: „Sage, daß du zufällig gekommen bist. Er will nicht.“

Da trat Ferry Langendorf schon ein. Als er Peter Vott erkannte, verfinsterten sich seine Züge und ein vorwurfsvoller Blick streifte Assunta, die wie eine Schuldige da stand.

„Aha, warum kommst du mir nicht mal entgegen heute?“ sagte er, zwischen Hohn und Aerger schwanke. „Hast wieder mal Besuch von Deinen Leuten. Guten Abend, Onkel Peter. Uebrigens sehr angenehm, daß ich Sie mal persönlich hier treffe — so kann ich Ihnen doch selbst sagen.“

„Was?“ fragte Peter Vott, der steif aufgerichtet neben dem Tisch stand und den nervös auf und abgehenden Langendorf ferzigerade anblickte. „Was wollen Sie mir sagen?“

„Gut Ihnen Assunta denn nichts mitgeteilt?“

Langendorf blieb plötzlich vor ihm stehen und ihre Blicke kreuzten sich.

„Nein. Haben Sie ihr einen Auftrag?“

„Mein Gott ja, wegen dem ewigen Musikmachen — eigent- lich hätten Sie es ja selbst fühlen müssen. Es ist doch nicht mehr wie früher. Assunta gehört nicht mehr sich selbst an.

Schließlich wollte ich nichts sagen, wenn Sie mit ihr musiz- ieren in meinem Sinn. Aber so! Immer die klassische Musik — wo Sie doch genau wissen müssen, daß ich nur das leicht- ere Genre liebe. Das heißt, mir entgegenarbeiten. Sie ist überaus gut genug in manchen Dingen. Mein Bestreben ist, sie aus dieser gefühlvollen, schwerblütigen Atmosphäre, in der sie aufwuchs, herauszureißen, und Sie — Sie drücken Sie immer wieder tiefer hinein. Ich habe ja nichts dagegen, wenn Sie Ihre Rechte besuchen.“

„Ferry!“ Angewandt bittend klang es von Assuntas Lippen, aber er schloß ihr den Mund mit einem Kuß.

„Still, Kleines, das verstehst du nicht, und heute rede mal ich. Also, ich habe nichts gegen gelegentliche Besuche, aber das Musizieren möchte ich eingestellt wissen, falls Sie sich nicht entschließen können, ein anderes — heiteres Genre zu wählen.“

Alles in Peter Vott häumte sich auf gegen diesen gönner- haft überlegenen Ton. Er schäumte innerlich vor Zorn, aber dann fiel sein Blick auf Assunta, die mit brennenden Wangen zwar, aber sonst doch ruhig neben ihrem Namen stand und kein Wort gegen seine Ausführungen einwandte.

Und auf einmal kam ihm die Situation beßend lächer- lich vor. Was hatte er denn mit seinem Kommen bezweckt? Das edlere Teil in Assunta zu schätzen und zu erhalten. Jetzt begriff er plötzlich, daß die Liebe sie bereits gänzlich verblen- det hatte. Sie laud es im Stillen gewiß in der Ordnung, daß der Vatte dort ihm sagte: „Ich habe nichts gegen gelegentliche Besuche bei Ihrer Nicht.“

Da war kein Wort mehr zu verlieren.

Er konnte nichts tun als gehen, um ihr Blick nicht zu fähen. Jeder weitere Verbleib müßte sie nur in Zwiwspalt mit sich selbst bringen, barg die Gefahr in sich, daß sie doch — wenn auch nur auf Momente — Vergleiche zog und — eines Tages dahinter kam, welch gemeines Instrument hin- ter dem eleganten Bad eigentlich steckte.

Das durfte nicht sein. Das wäre ja dann ihr Unglück ge- wesen.

Er verbogte sich tadellos mit ironischer Höflichkeit und sagte völlig ruhig: „Es ist gut, daß Sie sich so deutlich

ausgesprochen haben und allen Mißverständnissen dadurch vorbeugen. Da es mir natürlich in meinem Alter nicht mög- lich ist, mich einem fremden Geschmack zu unterordnen, so haben unsere Musikstunden heute ihr Ende erreicht. Gute Nacht.“

Er nickte Assunta zu, die ihn regungslos ansah, und wandte sich zur Tür.

„Mein Instrument werde ich morgen abholen lassen.“

Langendorf machte erst ein verblüfftes Gesicht, — er hatte heftige Worte, vielleicht Bitten erwartet — und wurde dann plötzlich sehr lebenswirdig. Onkel Peter werde ihm das doch nicht abel nehmen und jetzt gleich fortgehen? Man könne doch mal einen Abend miteinander verbringen, und daß er nie mehr mit Assunta spielen solle, habe er durchaus nicht sa- gen wollen.

Aber Peter ging.

So rasch und mit solch seltsam abwehrendem Blick auf den Hausherrn, daß dieser achselzuckend darauf verzichtete, ihn zu folgen.

Draußen legte er den Mantel um und blickte lächelnd um sich. Er lächelte wirklich, aber es war ein bitteres Lachen, und er wollte nichts davon.

Unten in der Halle hörte er einen leichten Schritt hinter sich und am Tor holte ihn Assunta ein. Sie warf sich schluch- zend an seine Brust ohne Erklärung, ohne den Versuch zu machen, das Geschehene durch ein Wort zu mildern.

Aber er hatte sie nie so aus tiefster Seele heraus weinen sehen. Jeder Nero an ihr bebt.

Auch Peter Vott sagte nichts. Er hielt sie stumm an sich gedrückt und streichelte selbstvergessen ihr Haar wieder und wieder.

Erst als von oben Ferrys Stimme scharf ihren Namen rief, gab er sie frei und sagte leise, aber bestimmt: „Kein Wort da- von zu Mama. Es würde sie vielleicht kränken — und wir beide, Assunta, wir bleiben doch trotzdem dieselben. Immer — was auch kommen mag.“

Dann ging er wirklich.

Es war kalt draußen, und der erste Schnee rieselte in kleinen Stürchen auf die gefrorene Erde nieder. 221,20

Ein französisches Infanterieregiment vermisst.

Aus Genf meldet die „Neue Zürcher Zeitung“: Seit dem 9. März ist man in Bourg ohne jede Nachricht über ein französisches Infanterieregiment, das dort stationiert war. Das Regiment kämpfte in den Vogesen und man weiß nicht, ob es vernichtet, gefangen oder vom Gros abgeschnitten worden ist.

Präsident Poincaré an der Front.

Paris, 13. April. (WTB Nichtamtlich.) Präsident Poincaré hat Paris am Samstag Abend verlassen, um den Truppen an der Nordfront einen Besuch abzustatten. Er begab sich darauf nach der Front in Belgien, wo er die Front bei Neuport besichtigte. Im belgischen Hauptquartier traf Poincaré mit dem belgischen König zusammen. Er kehrte sodann über Dünkirchen, wo er eine Parade über die Garnison abhielt, zurück.

Einberufungen in Frankreich.

Genf, 14. April. (Tel. Rtr. Frkt.) Französische Blätter melden, daß alle Mannschaften des bewaffneten Dienstes der Jahressklasse 1889 zwischen 15. und 30. April zu den Fahnen einberufen werden.

Französische Gerüchte.

Paris, 14. April. (Tel. Rtr. Frkt.) Die Blätter melden, daß Feldmarschall v. Hindenburg am 9. April in Courtrai gewesen sei.
60 000 junge deutsche Rekruten sollen, wie französische Blätter wissen wollen, gegenwärtig in Brüssel ausgebildet werden.

Die revolutionäre Bewegung in Indien.

Mailand, 14. April. (Tel. Rtr. Frkt.) Der „Corriere della Sera“ meldet, daß in Rom eingetroffene Nachrichten eine bedenkliche Ausdehnung der revolutionären Bewegung in Indien feststellen. Abgesehen von den bekannten Meutereien eingeborener Truppen kamen wahre Aufwühlereien in Lahore, Delhi und in Bengalen vor. An vielen Orten haben sich die Brahmanen und Muselmanen, die bisher einander feindlich gestanden waren, gegen die Engländer geeinigt. Die englische Regierung ist gezwungen, englische oder australische Truppen nach Indien zu senden, da die Eingeborenen nicht mehr zuverlässig sind. Auch der Hof des Emirs von Afghanistan soll ein Herd der panislamitischen Bewegung geworden sein.

Ein Engländer,

der den Engländern ins Gewissen redet.

Rotterdam, 14. April. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt der englische Arbeiterführer Keir Hardie im „Labour Leader“: Deutschlands erfolgreiche Mission ist in den Augen des englischen Kapitalismus sein großer Erfolg im Weltmarkt. Eine beschämende und unwürdige Tatsache in diesem Kriege ist es, daß die Tagespresse einen Krieg auf Tod und Leben gegen den deutschen Handel fordert. Das Ergebnis dieser Bestrebungen war mehr oder weniger entmutigend, wie es das Projekt einer Anilinfabrik zeigt. Trotzdem glaubt man nach Vernichtung der deutschen Geschicklichkeit und des deutschen Anpassungsvermögens, ohne selbst diese wertvollen Eigenschaften zu besitzen, die reichen deutschen Märkte erobern zu können.

Freunde Deutschlands in Amerika.

WTB Frankfurt a. M., 14. April. Dem Generalkommando des 18. Armeekorps wurden heute drei Krankenkraftwagen mit je zwei Anhängern übergeben, die von Freunden Deutschlands in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gestiftet worden sind. Jeder dieser dreizüge kann 17 Leichtverwundete oder 10 Schwerverwundete transportieren, so daß 51 Leichtverwundete bzw. 30 Schwerverwundete mit dem Wagen befördert werden können. Mrs. Taylor, deren Anregung diese Stiftung zu verdanken ist, hat die Wagen durch den Verein vom Roten Kreuz besorgen lassen. Sie entstammen den Werkstätten von Kleyer-Frankfurt a. M., Opel-Rüsselsheim und Mannesmann-Mulag-Nachen. Der eine der Transportzüge ist für die Truppen des 18. Armeekorps, der zweite für die Armee des Kronprinzen und der dritte für die Hindenburg-Armee bestimmt.

Die amerikanische Antwort an Deutschland.

Berlin, 15. April. Laut einer Meldung der „Rdn. Ztg.“ aus den Vereinigten Staaten ist die Antwort auf die Note Deutschlands, worin aufs neue gegen die Lieferung von Kriegsmaterial für die Verbündeten Einspruch erhoben wird, gestern (Dienstag) nach Berlin telegraphiert worden. Der Inhalt wurde nicht bekanntgegeben, bevor der amerikanische Votschafter in Berlin sie dem dortigen Auswärtigen Amt überreicht habe.

Die deutsche Vergeltung.

WTB London, 14. April. (Nichtamtlich.) Im Unterhause fragte Dalziel, welche Maßregeln die britische Regierung ergreifen werde angesichts der erklärten Absicht der deutschen Regierung, britische Offiziere als gewöhnliche Gefangene zu behandeln, Repressalien gegen die britische Behandlung der Unterseeboot-Mörder. Unterstaatssekretär Primrose erwiderte: Nachdem wir gestern die Erklärung in der Presse sahen, ersuchten wir den amerikanischen Votschafter in London, an die amerikanische Botschaft in Berlin zu telegraphieren, um festzustellen, was an dem Bericht Wahres sei. Wir haben noch keine Antwort erhalten. Wenn der Bericht richtig ist, so können wir nur hoffen, daß diese Gefangenen so gut behandelt werden, wie die Mannschaften der Unterseeboote in England.

Genf, 14. April. (Tel. Rtr. Frkt.) Der Materialschaden, der bei der letzten Bombardierung von Nancy durch Zeppelinkreuzer, wobei zwei große Brände entstanden, verursacht wurde, wird mit einer Blättermeldung auf weit über 100 000 Francs geschätzt.

Ein Prophet.

Petersburg, 14. April. (Tel. Rtr. Bln.) Der Präsident der Diktatorienpartei Gutschkow erklärte in einer Sitzung der Parteileitung laut „Golos Moskwi“, die Entscheidung im Weltkrieg solle im Mai durch drei Millionen englischer Soldaten.

Der erste Schritt zum Frieden.

London, 14. April. (WTB Nichtamtlich.) Die „Times“ bringt ein Telegramm aus Nordamerika, wonach Erzbischof Möller von Cincinnati gesagt habe, der erste Schritt zum Frieden müsse ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial sein.

Gesamtwert unserer Beute 134 Millionen Mark.

Amsterdam, 14. April. (Tel. Rtr. Frkt.) Reuter meldet aus London: Mit der Ankunft des „Kronprinz Wilhelm“ in Newport-News mag man sehen, daß der deutsche Kapertkreuzer am Ende seiner Laufbahn angekommen ist. Es ist jetzt möglich, eine Schätzung des gesamten durch diesen Kreuzer verursachten Schadens anzustellen. Der „Kronprinz Wilhelm“ hat dreizehn Schiffe in Grund gehohlet, deren Ladungen 1 105 000 Pfund Wert hatten. „Emden“ hat siebzehn Schiffe zum Sinken gebracht, Wert 2 211 000 Pfund. Drei andere durch „Emden“ erbeutete Dampfschiffe sind mit Besatzung und Passagieren der in den Grund gehohelten Schiffe nach den Häfen geschickt worden. Hierzu kommt „Karlsruhe“, mit siebzehn in den Grund gehohelten Schiffen, Wert 1 662 000 Pfund, „Prinz Eitel Friedrich“ hohlte elf Schiffe in den Grund, Wert 585 000 Pfund, „Königsberg“ ein Dampfschiff, „Dresden“ drei Dampfschiffe und zwei Segelschiffe, Wert 275 000 Pfund, „Leipzig“ drei Schiffe, Wert 235 000 Pfund.

Keine Verlängerung der Landsturmpflicht.

Berlin, 14. April. (Tel. Rtr. Frkt.) Es waren in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet, daß eine Verlängerung der Landsturmpflicht bis zum 50. oder gar 52. Lebensjahr in Aussicht genommen sei. Natürlich hätte dieses nur durch eine Änderung des Wehrgesetzes unter Mitwirkung des Reichstages geschehen können. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, sind diese Gerüchte unzutreffend. Eine anderweitige gesetzliche Regelung der Landsturmpflicht ist nicht beabsichtigt gewesen. Es bleibt auch in Zukunft bei den bisherigen Bestimmungen über die Landsturmpflicht.

Von den Kriegsschauplätzen.

WTB Großes Hauptquartier, 14. April, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein nördlicher feindlicher Vorstoß bei Berry-au-Bac scheiterte.

Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Minen mit stark gelblicher Rauch- und erstickend wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur Anwendung.

Zwischen Maos und Mosel wurde weiter gekämpft. Bei einem starken französischen Angriff gegen die Linie Malzeville-Marcheville drangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere Stellung ein, wurden durch Gegenangriffe aber bald wieder hinausgeworfen. An der übrigen Front brach der Angriff bereits vor unserer Stellung zusammen.

Zwischen Combres und St. Mihiel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Im Althwalde wurden nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen 3 feindliche Angriffe zurückgewiesen. Ein Angriff beiderseits der Straße Effeg-Flirey scheiterte westlich dieser Straße und führte östlich derselben zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten. Im Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt.

In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schneepfennichkopf, südwestlich von Mehral.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 15. April, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Maos und Mosel kam es gestern nur zu vereinzelt Kämpfen.

Bei Marcheville erlitten die Franzosen in 3maligen erfolglosen Angriffen schwere Verluste. Westlich der Straße Effeg-Flirey dauerte der Kampf um ein kleines Grabenstück bis in die Nacht hinein fort.

Am und im Priesterwalde scheiterten französische Angriffe. Reitende Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nordöstlich von Manonviller vorgingen, wurden von unseren Sicherungstruppen mit schweren Verlusten zurückgeworfen.

Südlich des Hartmannswillerkopfes versuchten die Franzosen fünfmal vergeblich unsere Front zu durchbrechen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Eine wichtige russische Stellung erobert.

Wien, 14. April. (WTB Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 14. April 1915 mittags. Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpatenfront waren in den meisten Abschnitten nur Geschützschüsse im Gange. Nordwestlich des Ujlocker Passes wurde eine von den Russen vor Tagen besetzte Stellung in ihrer ganzen Ausdehnung durch den Angriff der tapferen ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 19 und 26 erobert.

In Südost-Balkanien und der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Stellvert. Chef des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von Nah und Fern.

Feldpostbrief.

Daß unsere tapferen Soldaten in Feindesland abwechselnd auch schöne Stunden erleben, zeigt nachfolgender Brief eines Kanoniers aus Scheuern, aus dem wir folgendes entnehmen:
Stellung bei . . . (mitten im Walde, den 6. 4. 15.)

Meine lieben Eltern,

siehe soeben in unserer selbstgeheimten Gartenlaube vor unserem Unterstand „Villa Duckdick“ und hoffe, daß ich diesen Brief ungehindert schreiben kann.

Zunächst etwas von unserer Bismarckfeier und dem Osterfest. Am 1. April feierten wir auch den Gedenktag an Bismarck. Schon seit Wochen waren wir feste an der Arbeit. Wir bauten eine Bismarcksäule und ein schönes Blockhaus mit Hilfe der Kanoniere der 21 cm-Mörser. Außerdem grün-

deten wir einen Gesangsverein unter Leitung eines Lehrers. Endlich kam der ersehnte Tag. Es waren ca. 50 Offiziere anwesend, darunter 4 Generale und ein Adjutant des Kaisers. Die Feier begann mit dem Liede „Wir treten zum Beten“, gefolgt vom Gesangsverein, dann ein Vortrag, Ansprache usw. Nun kam die Enthüllung der Bismarcksäule. Diese hatten wir aus 1000 franz. Ausbläsern gebaut und wurde sehr bewundert. Nachher erlebten wir noch schöne Stunden bei gutem Bier. Ein Klavier haben wir hier in den Wald geschleppt und waren so noch bis spät in die Nacht vergnügt beisammen. Die Offiziere waren nach dem Blockhaus und tranken Sekt nach Herzenslust. Wenn man nicht ab und zu feindliche Granaten hätte brummen hören, hätte man gemeint, es wäre so ein kleines Waldfest in Deutschland gewesen. Als wir das Lied: „Nach der Heimat möcht ich wieder“ sangen, kamen dem alten Brigadekommandeur die Tränen in die Augen. Es war eine schöne Feier. Das Osterfest verlief auch sehr feierlich. Am Morgen sangen wir Osterlieder und danach machte sich jeder an sein Osterpäckchen und dankte ich Euch herzlich für den R.-Kuchen, die Osterreier, die so heimlich anmuteten.

Seid herzlich gegrüßt von Eurem dankbaren Sohn.

Nassau, 16. April. Gestern sind weitere 25 teils schwer, teils leicht Verwundete hier eingetroffen und im Genietten-Theresienstift, sowie in den Vereinslazaretten „Zur Krone“ und „Belvedere“ untergebracht worden. Die Ueberführung von der Bahn besorgte die Freiw. Sanitätskolonne. — Die Schwalben sind eingetroffen.

Nassau, 15. April. Nachdem bereits seit einigen Wochen in der Gemeinde Miffelberg 20 kriegsgefangene Franzosen aus dem Gefangenenlager bei Limburg zur Urbarmachung einer Fläche Dedlandes für Kartoffelanbau beschäftigt werden, ist vorgestern (von der Station Obernhof) eine Anzahl Franzosen auch bei der Gewerkschaft Käferburg auf der Elisenhütte eingetroffen. Die Leute sind gelernte Handwerker und finden im Waggonbau Verwendung.

Einem Pflögling der Anstalt Scheuern, einem 11jährigen schwachsinnigen Mädchen, ist es gelungen, sich in einem unbewachten Augenblick aus der Anstalt zu entfernen. Die gleich angestellten Nachforschungen nach dem Verbleib des Kindes sind ohne Erfolg geblieben. Wer irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, die auf eine Spur führen könnten, wolle dies der Anstalt umgehend mitteilen. Das Kind ist mit schwarzem Mäntelchen, schwarzem Pelz, heller Schürze, kurz gehaltenem grünem Wollkleidchen und langen schwarzen Strümpfen und Knopfstiefeln bekleidet.

Limburg, 14. April. Das hiesige Kriegsgefangenen-Lager, das zurzeit 10 000 Kriegsgefangene zählt, wird eine Vergrößerung erfahren. Die Zahl der Baracken wird vermehrt und die Baracken werden als zerlegbare hergestellt, um sie, wenn nötig, mit Leichtigkeit an einen anderen Ort zu transportieren und dort mühelos aufzurichten.

Vom Westerwald, 14. April. Bei den Holzversteigerungen ergibt sich für manche Gemeinde eine Mehreinnahme infolge des Krieges. Besonders gesucht sind eben Hainbuche und Esche, deren Holz zu Wagen- und Schlittendeckeln, Spatenstielen und Zellulosefabriken Verwendung findet. Die Preise für diese Holzarten sind um das Dreifache gestiegen. Während früher das Festmeter Eschen im Stamm 40 Mark kostete, bezahlt man heute mindestens 120 Mark, für Eschentollen erhält man jetzt 18 Mk. gegen 4–6 Mk. ehemals. Der Preis für Hainbuche stieg von 18 auf 30 Mark für das Festmeter.

Reunep, 14. April. Die Hauptversammlung des Bergischen Milchwirtschaftsverbandes beschloß, an dem früheren Preise von 18 Pfg. für das Liter Milch festzuhalten, um den Lebensmittelmarkt nicht noch mehr zu belasten.

Remscheid, 14. April. Die städtische Verwaltung hat einen Lebensmittelmarkt eröffnet, der vorläufig an 2 Tagen der Woche stattfinden und besonders minder bemittelten Personen den Lebensmitteleinkauf zu mäßigen Preisen ermöglichen soll.

Landstellen für vierzehn- bis fünfzehn-jährige Frankfurter Knaben u. Mädchen gesucht.

Eine große Anzahl vierzehn- bis fünfzehnjähriger gesunder Frankfurter Knaben, die Ostern die Schulen verlassen, wurden bisher zunächst einige Jahre Ausläufer oder dergl., bevor sie in der Industrie als Hilfsarbeiter angenommen. Diese Zwischenzeit wirkt ungünstig.

Die Zentrale für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Frankfurt a. M., Stosßstraße 22 (Jugendwohlf.), bittet deshalb um Angabe der Adressen von Landsfamilien, die solche junge Leute unmittelbar von der Schule aus als Hilfsarbeiter für Hof und Garten bei guter Behandlung in Kost und Wohnung nehmen; ebenso von Landsfamilien, die junge Mädchen für Hausarbeit annehmen.

Schutz der Pflanzen- und Tierwelt.

Eine Mahnung an unsere Jugend.

1. Unsere Fluren schmücken sich jedes Jahr mit Blumen aller Art — auch dir zur Freude. Aber wie oft werden sie, namentlich an Sonntagen, in Menge abgerissen, um bald darauf weggeworfen zu werden. Sie zu schützen und zu erhalten ist auch deine Pflicht. Darum begnüge dich mit Wenigem! Ein Sträußchen am Hute genügt. Reize die Pflanzen nicht mit der Wurzel aus! Beschädige auch nicht die Bäume durch Abreißen von Zweigen und Ästen.

Bringst du Blumen mit nach Hause, dann suche sie so lange als möglich zu erhalten!

2. Im Frühjahr belebt unsere Teiche, Bäche, und Flüsse das muntere Volk der Frösche, Kröten und Molche; an steinigten Abhängen und Mauern machen Eidechsen Jagd auf Insekten; durchs Gebüsch schlängeln sich Ratten. Wie oft werden diese herrenlose Tiere, die niemand schaden, verfolgt, getötet, eingesperrt von Leuten,

die sie nicht zu versorgen verstehen, ja nicht einmal wissen, daß man derartige Tiere nicht im Wasser transportieren darf, weil sie in demselben ersticken.

Hilf mit, daß auch diese Tiere menschlich behandelt werden!

Es ist am besten, du läßt diese Tiere im Freien, beobachtest sie hier und nimmst dich ihrer an, wenn andere ihnen nachstellen.

Fledermäuse zu fangen oder zu belästigen, ist ebenfalls ganz unstatthaft! Weide jede Art von Tierquälerei; suche zu erhalten, nicht zu zerstören.

3. Besonders schlimm geht es auch den Vögeln von denen uns viele mit ihrem herrlichen Gesang erfreuen, mit ihrem bunten Gefieder unser Auge ergötzen und durch Vernichtung von schädlichen Insekten so nützlich werden.

Durch Beseitigung alter Bäume mit ihren Höhlen, der Feden, Gebüsch und des Unterholzes im Walde haben viele von ihnen ihre Nistgelegenheit verloren. In kalten schneigen Wintern gehen oft ganze Scharen zu Grunde. Auch das Zerstören von Nestern und Ausnehmen der Eier und Jungen wird immer noch Schaden angerichtet. Ist es da ein Wunder, wenn die Vögel immer mehr abnehmen? Aber wie ist zu helfen? Man muß Nisthöhlen aufhängen, muß wieder Feden und Gebüsch anpflanzen; muß die hungernden Vögel im Winter füttern; muß sie vor ihren Feinden schützen.

Auch du sollst mithelfen. Brütende Vögel wirst du niemals belästigen, hungernde gerne füttern.

Der Nutzen der Vögel ist groß. Denke an den Schaden, den Insekten im Garten, Feld und Wald schon angerichtet haben. Die insektenfressenden Vögel sind die besten Helfer des Land- und Forstmannes. Darum ist auch das Vogelschutzgesetz entstanden, in dem das Zerstören der Nester, das Ausnehmen der Eier und Jungen, sowie das Fangen der Alten mit Strafe von 150 Mk. belegt wird. Durch dieses Gesetz sind die meisten Arten geschützt: Spechte, Kleiber, Baumläufer, Meisen, Zaunkönig, Amseln, Finken, Lerchen, Schwalben, Drosseln, Nachtigallen, Bachstelzen, Eulen und viele andere.

Sie kennen zu lernen, ist deine Pflicht, denn es ist eine Schande, in der Natur, unserer gemeinsamen Heimat ein Fremdling zu sein.

M. 2969. Die z. den 12. April 1915.

Ausführungsbestimmungen

zur Beschlagnahme der deutschen Schaffschur 1914/15.

Durch Verfügung des stellvertretenden königlichen Generalkommandos sind die Wollen der deutschen Schaffschur 1914/15, d. h. die seit dem 1. Oktober 1914 in Deutschland beschlagnahmten oder noch zu schäuernden Wollmengen beschlagnahmt worden, gleichviel, ob sie sich noch auf den Schafen oder bei den Schafhaltern oder an sonstigen Lagerstellen befinden, ebenso wie das Wollgefälle von deutschen Schaffellen, das sich bei den deutschen Gebereien oder sonstigen Lagerstellen befindet.

Die Verwendung der beschlagnahmten Wollbestände wird wie folgt geregelt:

Die in der Beschlagnahmeverfügung getroffene Bestimmung betreffs des Verbots des Weiterverkaufs wird hierdurch aufgehoben, jedoch darf die Wolle nur für Kriegslieferungen verwendet werden. Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte Lieferungen, sind ausschließlich Lieferungen, die über eine der nachstehend aufgeführten Wäschereien geleitet werden:

Bischweiler Carbonisieranstalt und Wollwäscherei, A.-G., vorm. E. Vig, Bischweiler, Kreis Hagenau, Elz., Bremer Wollkammerei, Blumenthal, Pro. Hannover, Wollwäschervereinigung, Karl Neg u. Co., Breslau, H. Kah Sohn, Cassel, Mosbacher u. Cie., Cassel, Emil Rubensohn u. Cie., Cassel-Bettenhausen, Woll-Wäscherei und Kammereien Döhren, Hannover, Hannover-Döhren, Vogtländische Carbonisieranstalt A. G., Grün, Vengensfeld i. B., Kirchhainer Wollwäscherei G. m. b. H., Kirchhain (N.-L.), Ostpreussische Dampf-Wollwäscherei A. G., Königsberg, Ostpr., Leipziger Wollkammerei, Leipzig, Bremer Wollkammerei, Lesum, Bremen, G. A. Weller, Leutersbach, Kirchberg i. Sa., Wylauer Wollkammerei Georgi u. Co., G. m. b. H., Wylau, Vogtland, Woll-Wäscherei und Carbonisieranstalt Neuhütte, Gebr. Lent, Neuhütte, Vengensfeld, Deutsche Wollenfettung A. G., Oberheinsdorf, Reichenbach i. B., Rothenburger Wollwäscherei Karl Heine, Rothenburg, Ober, Wollwäscherei und Carbonisieranstalt Fr. W. Schreiterer, Unterheinsdorf, Reichenbach i. B.

Diese Wäschereien sind durch die Heeresverwaltung verpflichtet worden, die Wäsche der zugeführten Wollmengen zu den mit ihnen vereinbarten Tariffätzen*) zu bewirken und für Ueberwachung der endgültigen Ablieferung an solche inländische Fabrikanten, die die Wolle zu Heereslieferungen verarbeiten, zu sorgen. Die Wäschereien unterstützen der dauernden Ueberwachung durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums.

Die Eigentümer der Wollen dürfen danach die Wollen entweder unmittelbar oder durch Vermittlung von Händlern an Heeresbedarfsfabrikanten verkaufen. In ersterem Falle ist der Eigentümer, in letzterem Falle der Händler verpflichtet, die Wollen über die vorstehend genannten Wäschereien an die Heeresbedarfsfabrikanten zur Ablieferung zu bringen.

Da die verpflichteten Wäschereien Wollmengen unter 1000 Kg. Rohgewicht nicht bearbeiten, dürfen Eigentümer, deren Gesamtzeugnis oder Besitz diese Menge nicht erreicht, sich zu gemeinsamer Ablieferung zusammenschließen.

Alle schon abgeschlossenen Verkäufe von Wollmengen an Heeresbedarfsfabrikanten können in Kraft bleiben, wenn die Wolle einer der zugelassenen Wäschereien zur Wäsche, zur Ueberwachung und Ablieferung zugeführt wird. Von dem Abnehmer der Wolle ist der Wäscherei der Wäschlohn vor Ablieferung zu erstatten.

Sofern bereits Wollen an Fabrikanten verkauft worden sind, die sich nicht verpflichten, die Wolle zu Heereslieferungen zu verwenden, darf Ablieferung nicht erfolgen.

Vor dem 31. August 1915 müssen sämtliche Bestände der deutschen Schaffschur 1914/15 in das Eigentum der Heeresbedarfsfabrikanten übergegangen sein.

Jede andere Art von Lieferungen, sowie jede andere Art von Veräußerungen, insbesondere der Verkauf von Wolle der deutschen Schaffschur 1914/15 auf Märkten oder öffentlichen Versteigerungen ist verboten.

Es wird ausdrücklich auf die Bundesratsverfügung vom 22. 12. 1914 betreffs der Höchstpreise hingewiesen.

Zu widerhandlungen gegen die Beschlagnahmeverfügung oder gegen die Ausführungsbestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Gesetzen höhere Strafen verurteilt sind.

Der Landrat.

J. R.

Zimmermann.

*) Mt. 0,25 für 1 kg auf gewaschenes Produkt gerechnet einschl. Sortierung bis zu 20%, Unt. r. und Nebenorten und Mt. 0,05 Zuschlag für 1 kg auf gewaschenes Produkt bei Sortierung über 20%, Unter- und Nebenorten. Sofortige Barzahlung ohne jeden Abzug. Verpackung zu Lasten des Empfängers.

Jugendkompagniebefichtigungen des Unterlahnkreises.

1. Wer sich für die Jugendkompagnien interessiert, ist freundlichst eingeladen.
2. Kompagnien erscheinen in voller Stärke. Auch die Zugelassenen (unter 16 Jahren) nehmen teil.
3. Die Kompagnien 6, 7, 9 werden am 24. April statt bei Nassau bei Langenau beaufichtigt.
4. Die Kompagnien treffen 15 Minuten vor der angesetzten Zeit ein. (Postuhr.)

Schrobsdorf.

Bekanntmachung.

Gemäß § 6 des Ortsstatuts betreffend das Feuerlöschwesen der Stadt Nassau wird hierdurch bekannt gemacht, daß sich bei dem nächsten Brande, Löuten sämtlicher im Turm der hiesigen evangelischen Kirche befindlichen Glocken, die Mitglieder des 1. und 2. Viertels unverzüglich einzufinden haben.

Zum 1. Viertel gehören: Bahnhofstraße, Lahnstraße, Kirchstraße, Römerstraße, Brückengasse, Kettenbrückstraße, Emserstraße und Koppelheck. Zum 2. Viertel gehören: Amtsstraße, Späthstraße, Bachgasse, Schlossstraße, Schulstraße, Mühlstraße, Homburgerstraße und Ackerweg.

Nassau, den 7. April 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Hafencleever.

Bekanntmachung.

Es ist beobachtet worden, daß Kinder in den Anlagen spielen und die Anlagen mutwillig beschädigen. Den Eltern wird empfohlen, den Kindern das Betreten der Anlagen zu untersagen. Für etwa verursachte Schäden werden die Eltern verantwortlich gemacht. Die Anlagen werden dem Schutze des Publikums empfohlen.

Nassau, den 12. April 1915.

Die Polizei-Verwaltung:
Hafencleever.

Bekanntmachung

Montag, den 19. April d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Stadtwalde

a) Distrikt 32 b) Breitheck:

1 Nadelholzstamm mit 0,13 Festm.,	
63 Nadelholzstangen I. Klasse,	
204 " II. "	
526 " III. "	
80 " IV. "	

b) Distrikt 18 a) Breitheck:

2280 Nadelholzstangen VI Klasse (Bohnenstangen).

c) Distrikt 27 b) Unteres Hähnchen.

22 Nadelholzstämme mit 21,52 Festm.

zur Versteigerung. Der Anfang wird in Distrikt 32 b) Breitheck gemacht. Zusammenkunft auf dem alten Homburgerweg.

Nassau, den 14. April 1915.

Der Bürgermeister:
Hafencleever.

Bekanntmachung.

Die neuesten Verluftslisten können Dienstags und Freitags Vormittags von 11—12 Uhr in der von den Herren Tegmeyer und Türk verwalteten Auskunftsstelle im hiesigen Rathaus eingeesehen werden.

Nassau, 15. April 1915.

Der Bürgermeister:
Hafencleever.

Bekanntmachung.

Die bestellten Frühkartoffeln werden am Montag, den 19. April, nachmittags 4—6 Uhr im Rathaushof abgegeben. Säcke, Körbe etc. mitbringen.

Nassau, 15. April 1915.

Der Bürgermeister:
Hafencleever.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 16. April, nachmittags 6 Uhr, wird an der evangelischen Kirche eine Partie Tannenreisig versteigert.

Nassau, 15. April 1915.

Der Bürgermeister:
Hafencleever.

Bekanntmachung.

Auf dem Gemeinde-Friedhof befindet sich eine größere Anzahl von Grabstellen, welche seit längerer Zeit nicht von Unkraut gesäubert sind und daher einen unwürdigen Eindruck machen. An die Angehörigen der Verstorbenen gestalte ich mir die höfliche Bitte zu richten, doch freundlichst für regelmäßige Unterhaltung der Grabstellen Sorge zu tragen zu wollen.

Nassau, den 14. April 1915.

Der Bürgermeister:
Hafencleever.

Bekanntmachung.

Der Kaufpreis für das abgelieferte Brotgetreide ist am Samstag, den 17. d. Mts., Vormittags bei der Stadtkasse in Empfang zu nehmen. Bezahlt werden für 100 Kg. Roggen 24,40 Mk., für 100 Kg. Weizen 28,55 Mk.

Die Stadtkasse.

Gewerbe-Verein.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule (Zeichensaal der Stadtschule) beginnt am Montag, den 19. April in der Klasse des Herrn Lehrer Emrich und am Dienstag, den 20. April in der Klasse des Herrn Lehrer Lohmann. Die Unterrichtszeit ist wie bisher auf 3—7 Uhr nachmittags festgesetzt. Alle neu eintretenden Schüler haben sich am Montag einzufinden. Schulpflichtig sind alle im Gemeindebezirk Nassau beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, auch Handlungsgehilfen und Lehrlinge, sowie Fabrikarbeiter). Die Schulpflicht endet mit dem Schlusse des Schuljahres, in welchem die Schüler das 17. Lebensjahr vollenden.

Alle zum Besuche des Zeichenunterrichts verpflichteten Schüler haben sich am Sonntag, den 18. April, vormittags 8 Uhr im Zeichensaal der Stadtschule einzufinden.

Der Schulvorstand:
Hafencleever.

Gottesdienstordnung Sonntag, 18. April.

Evangel. Kirche.

Nassau. Vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Kranz. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Moser. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Kranz.

Kathol. Kirche. Frühmesse: 8 Uhr. Hochamt: 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen 7,15 Uhr. Gelegenheit zur hl. Beichte an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 4 Uhr an. Für auswärtige Pfarrangehörige auch vor der Frühmesse.

Dienethal. Vorm. 10 Uhr: Predigt, Christenlehre. Nachm. 2 Uhr: Bibel- und Betstunde in Dienethal.

Kloster Arnstein. Seelbach 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Arnstein. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Weinähr. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht. Hl. Messe an Werktagen um 1/8 Uhr. Beginn von Beichtgelegenheit an allen Sonn- und Feiertagen vor dem Gottesdienst und am vorhergehenden Nachmittage.

Schiller-Schule zu Nassau.

Der Unterricht beginnt am 20. April ds. Js., 9 Uhr morgens, wieder. Die Anstalt wird durch einen tüchtigen Nachfolger weiter geführt.

Nassau, den 15. April 1915.

Dr. Lechleitner,
Schuldirektor.

Jünglingsverein Nassau.

Sonntag abend 8 Uhr Vereinsstunde.

Der Vorstand.

Machen Sie einen Versuch Pflanze-Zigarre.

mit meiner Spezialmarke
10 Stück — 60 Mk.
100 Stück 5,20 Mk.

Albert Rosenthal, Nassau-Lahn.

Die Koblenzer Straßenbahn-Gesellschaft

stellt noch Fahrpersonal ein unter folgenden günstigen Bedingungen:

Schaffner, Taglohn 3,70 Mk.

Führer, " 4,00 "

steigend für Schaffner bis 4,20, für Führer 4,50. Stellung dauernd. Mindestalter 19, Höchstalter 55 Jahre.

Anmeldungen schriftlich, am zweckmäßigsten persönlich, bei der

Koblenzer Straßenbahn-Gesellschaft.

Heute und morgen werden die letzten

2 Waggon Dickwurz

ausgeladen.

S. Hofmann, Nassau.

Täglich frisches

Konditorgebäck

verschiedenster Arten.

August Hermani, Nassau.

Konditorei, Bäckerei, Kaffeehaus.

Nachrichten

aus dem Sterberegister des Standesamts Nassau
pro Monat März 1915.

5. Hoffmann Friedrich Heinrich, Pflegerling, 6 Jahre alt, in Bergnassau-Scheuern.
7. Weidenbach Friedrich Ludwig, Pflegerling, 27 Jahre alt, in Bergnassau-Scheuern.
7. Rager Philipp, Gasarbeiter, 60 Jahre alt, in Nassau.
12. Pfaff Marie Elisabeth Karoline geb. Schmidt, ohne Beruf, 58 Jahre alt, in Bergnassau-Scheuern.
24. Späth Elisabeth geb. Erlenbach, Tagelöhnerin, 71 Jahre alt, in Nassau.
24. Kaspar Johann Adam, Pflegerling, 9 Jahre alt, in Bergnassau-Scheuern.
27. Fleck Hans Wilhelm, Pflegerling, 20 Jahre alt, in Bergnassau-Scheuern.
27. Loß Philipp Wilhelm, Landmann, 72 Jahre alt, in Homburg.
30. Pieß Karl, Pflegerling, 19 Jahre alt, in Bergnassau-Scheuern.

Zur Kampfe für das Vaterland gestorben:

23. August 1914. Mühl Karl Friedrich August, Vicesfeldwebel der Landwehr Inf.-Reg. 80, Anstalts-30 Jahre alt, aus Bergnassau-Scheuern, im Kriegslazarett Neufchateau.
15. September 1914. Schneider, Ernst Hermann, Offizier-Stellvertreter Vicesfeldwebel Inf.-Reg. 80, Amtsgerichtsekretär, 29 Jahre alt, aus Nassau, vor Wille für Tourbe.
1. November 1914. Schäfer, Philipp Emil, Ludwig, Mustertier Inf.-Reg. 87, Tagelöhner, 21 Jahre alt, aus Nassau, im Gefecht bei Damery.
6. November 1914. Geißlinger Georg Michael, Wehrmann Inf.-Reg. 80, Tagelöhner, aus Bergnassau-Scheuern, vor Wille für Tourbe.
3. März 1915. Wagner Karl Hermann, Leutnant im Landwehr-Infanterie-Regiment 120, Brauereidirektor 33 Jahre alt, aus Nassau, im Walde von Apremont.

An das werthe Publikum!

Durch den gesteigerten Bedarf an Leder zur Kriegsrüstung ist das Leder ganz bedeutend im Preise gestiegen und infolge dessen auch die Schuhmacherarbeit. Jedoch scheint das werthe Publikum nicht die richtige Auffassung dafür zu haben, denn meistens führt der Schuhmacher bei seiner berechtigten Forderung auf Schwierigkeiten.

Zur Aufklärung diene Folgendes:

Im Juli 1914 kostete das Pfund gutes Sohlleder 2.— Mk. bis 2.20 Mk., jetzt aber 7.50 Mk. bis 7.80 Mk.; nun wiegen ein Paar mittlere Sohlen 200 Gramm gleich 3.12 Mk., die Flecke dazu kommen 80 Pfg. bis 1.— Mk., also zusammen 4.12 Mk. nur für das Leder, der Arbeitslohn 11. Klasse macht 1.80 Mk., Fournituren 10 Pfg., gleich 6.02 Mk., ohne die kleinen Reparaturen, die fast an jedem Paar Sohlen und Flecken vorkommen. Von der Richtigkeit des Vorstehenden kann sich jeder Kunde leicht selbst überzeugen. Welchen Preis soll nun der Schuhmacher nehmen, um zu leben und Miete zahlen zu können? Außerdem müssen die Stiefel noch abgeholt und gebracht werden, was durchschnittlich einen Kostenaufwand von 40 Pfg. macht. Da bei dem jetzigen Zustand kein Schuhmacher mehr existieren kann, so diene dem werthen Publikum zur Richtschnur, daß Herrensohlen und Flecken aus gutem Material nicht unter 6.50 Mk. bis 7.— Mk. gemacht werden können.

Hochachtungsvoll!

Die Schuhmacher in Nassau und Bergn.-Scheuern.

Gesucht zum 1. Mai ein sauberes, tüchtiges

Hausmädchen.

G. Jerusalem, Bergnassau.

Das Neueste in Korsetts

ist eingetroffen: Hüfthalter, Büstenhalter, Kinderkorsette. Trikot-Beinkleider. Maria Erben, Nassau. Römerstr. 1.

Wir bitten, die noch ausstehenden Rechnungen über Lieferungen oder geleistete Arbeiten für das hiesige elektrische Ortsnetz bis zum 15. d. Mts. in doppelter Ausführung bei den Main-Kraftwerken in Limburg, Holzheimerstraße 1 einzureichen.

Gas- und Elektrizitäts-Werke
Nassau a. d. L. H.-G.

Einige Arbeiter und Jungen gesucht.

Drachtwerke Nassau.

Großer Preis-Aufschlag.

Ihr Leute hört! Ich zahle für:

Lumpen 6 Pfg. Stricklumpen 60 Pfg.
Eisen 3 Pfg. Knochen 3 Pfg.
Blei 17 Pfg. Kupfer 80 Pfg.

Wer unter diesen Preisen verkauft, wirft Geld fort.

Albert Rosenthal, Nassau.

Bei Blutarmut und Schwäche

empfehle

Dr. W. Knecht's

Medizinalwein Blutrot.

Untersucht und begutachtet von
dem vereidigten Gerichts-Chemiker

Professor Dr. Becker, Frankfurt a. M.

Preis per Flasche 1.40 Mk.

Zu haben bei

Chr. Pistator, Nassau,
Küferei und Weinhandel.

Kaltbachstraße.

Schön möbl. Zimmer

mit oder auch ohne Pension zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Guten Ruhelage

hat abgegeben

M. Goldschmidt.

Jeden Mittwoch und
Samstag Abend:

Deutsch
Pilsner

im Anstich.

Löwenbrauerei-Ausschank.

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Besonders billige

Lebensmittel!

Solange Vorrat reicht,

Viktoria-, Saat- und grüne Erbsen 60—65 Pfg.
Pr. Linsen 70 Pfg.
Pr. Speiseöl Lit. 1.50 Mk.

sowie sämtliche Lebensmittel
zu sehr billigen Preisen.

Jacob Grünebaum, Nassau.

Von heute ab

— biete ich meiner werthen Kundschaft folgende —

Gelegenheit:

Ich verkaufe

einzelne Restpaare in den verschiedensten
Artikeln

— zu den billigsten Preisen, —

um mein Lager hierin zu räumen. Die Artikel sind separat aufgestellt und
— kann ich jedem empfehlen, sich diese Waren anzusehen, denn —

Sie sparen viel Geld!

besonders, da heute Schuhwaren kolossal teuer geworden sind.

S. Löwenberg, Nassau.

Große Auswahl in

Gartengeräten,

wie:

Spaten in verschiedenen Größen aus Gußstahl und
geschmiedet.

Spatengabeln mit 3 und 4 Zinken.

Germania-Güßrechen.

Gartenhacken mit und ohne Zinken.

Baumfällern, Baumsägen.

Rindenreiniger, Gußpußbürsten.

Dunggabeln mit 3 und 4 Zinken, mit und ohne
Stiel.

Stiele zu allen Geräten passend.

Ferner:

Bau- und Möbelbeistühle in jede Ausführung.

Drahtstifte in allen Größen.

Stab- und Façonelsen. — Kleinellen-Werkzeug.

J. W. Kuhn, Nassau-Lahn.

Frische Sämereien

eingetroffen in nur echten keimfähigen,

für die hiesige Gegend erprobten Sorten.

Halte mich bestens empfohlen.

H. Hermes, Nassau, Römerstraße.
Gärtnerei und Samenhandlung.

Den Eingang der letzten

Neuheiten

zeige ich hiermit höflich an:

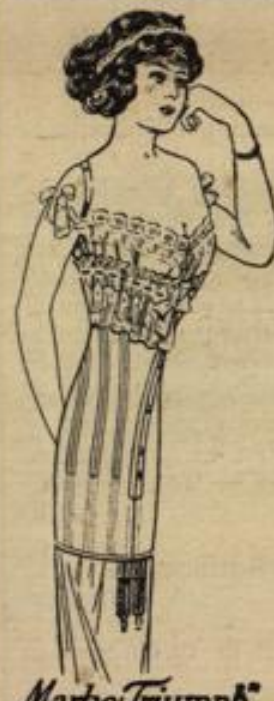
Damenschürzen, Kinder- Schul- und Spielschürzen.
Knaben-Waschblusen. Waschhosen mit Gürtel oder
Leibchen. Schillerhemden für Knaben in Flanell usw.

Maria Erben, Nassau.
Römerstr. 1.

Kundekuchen-Ersatz.

Hunde-Kraftfuttermehl u. Hühner-Kraftfutter
empfiehlt

Albert Kautz, Bad Ems.



Große Auswahl in

Korsetts,

in allen Größen und Façons
sowie in jeder Preislage.

Alb. Rosenthal,
Nassau.

Stern- Marke



SAMEN

echt und hochkeimend
für Feld und Garten.
frisch eingetroffen.

J. W. Kuhn, Nassau.

Visitenkarten

fertigt an:

H. Müller,
Buchdruckerei.